

**Institut für
Syndikalismusforschung
2007-2017**



10 Jahre Syfo

Ein Bericht über unsere Arbeit

Das Institut für Syndikalismusforschung 2007-2017

Freies Forschen – 10 Jahre Syfo

Gestartet sind wir mit einer einfachen Webseite, die ganz in Blau gehalten war. Das war Ende 2007. Sie war schon damals so strukturiert, wie 10 Jahre später noch und stellt ein Grundgerüst zur schnellen Orientierung in die Welt der anarcho-syndikalistischen Arbeiterbewegung dar. Sie hieß „*syndikalismusforschung.info*“, und noch im gleichen Jahr gründeten wir das Institut für Syndikalismusforschung, das seinen Sitz in Bremen hat. Denn wir merkten, dass wir unsere Arbeit auf eine viel breitere Grundlage stellen konnten. Das Institut, welches wir kurz SyFo nannten, kam direkt aus der heutigen Bewegung, aus der Praxis ihrer Aktivist:innen heraus, die in dieser Hinsicht auch publizistisch und auch in der Forschung bewandert waren. Das Jahr 2008 stand ganz im Zeichen des weiteren Aufbaus des Instituts, das schon ein Jahr später verstärkt an die Öffentlichkeit gehen konnte. Die Programmatik ist mit folgendem Satz umrissen: *„Das Institut für Syndikalismusforschung verfolgt die Aufgabe, die praktischen Aktivitäten der syndikalistischen Bewegung auf historisch-theoretischer Ebene zu begleiten.“*

Für aktuelle Beiträge und Ankündigungen stand seither der „Syfo-Blog“ zur Verfügung, im Jahr 2010 erschien

die erste Broschüre in der Reihe „*Edition Syfo*“ im Verlag Syndikat-A in Moers und 2011 das erste „*Syfo-Jahrbuch*“ im Licher Verlag Edition AV. Bis heute pflegt das Institut mit ihnen beste Zusammenarbeit. Es ist gleichsam ein Podium für die Mitglieder, die darüber ihre Buchpublikationen präsentieren und bewerben. Zur besseren Übersicht konnte Syfo 2014 einen ersten eigenen Katalog herausgeben mit den Erzeugnissen aus dem Hause.⁽¹⁾ Darunter befinden sich vor allem Organisationsstudien, Regionalstudien und Biographien. Ein Youtube-Kanal stellt einige unserer Bücher vor.⁽²⁾ In den Jahren bauten wir ein vielfältiges Kommunikationsnetz auf, u.a. zu Historikern, Journalisten, Zeitzeugen, Bewegungsaktivisten, Gedenkstätten, Studierenden und Schülern.

Für sie gab und gibt es Hilfe bei Referaten, Abschlusarbeiten und Dissertationen bis hin zu externer Textproduktion: Das geschieht hauptsächlich über Lektorate sowie allgemeine Beratungstätigkeit, das Abtippen von Texten, die Erstellung von Registern/Indexen, aber auch über Beschaffung von (Quellen-) Materialien. Das machte uns besondere Freude beispielsweise bei Büchern von Wolfgang Haug (Kanehl/Souchy), Tim Wätzold

(„Der libertäre Atlantik“), Valentin Tschepego („Machno“), Hans Jürgen Degen („Föderation freiheitlicher Sozialisten“) und Raimund Wolfert (Bruno Vogel). Wir betreiben ein bescheidenes Archiv, zu deren Schätzen u.a. Briefe von Helmut Rüdiger zählen. Auch stellten wir immer wieder Kontakte für Publikationsmöglichkeiten zu Verlagen und Vertrieben her. Sowohl das Syfo-Jahrbuch als auch die Edition Syfo stellten (angehenden) Wissenschaftlern ein Forum zur Verfügung. Das boten wir mit folgenden Worten an:

„Das Institut für Syndikalismusforschung hat bewusst unterschiedliche Publikationsformate. Damit sind wir in unseren Veröffentlichungsvorhaben sehr flexibel: Die Schriften ergänzen sich. Für jede Artikellänge haben wir die entsprechende Form: Kurze Aufsätze für das Syfo-Jahrbuch oder für unseren Syfo-Blog, kürzere Ausarbeitungen als Broschüren in der ‚Edition Syfo‘ und lange Texte können als Buch herausgegeben werden. Das Syfo-Jahrbuch wird thematisch ergänzend zu anderen Publikationen genutzt. Insgesamt spiegelt es die Vielfalt unserer Arbeit wider. Es soll dazu anregen und ermutigen, sich selbst und zusammen mit anderen zu informieren oder zu forschen, sich auszutauschen. Forschungsvorhaben können vorgestellt werden,⁽³⁾ und es dient als Plattform für externe Beiträge. Das Jahrbuch ist ein interaktives Medium und soll keinesfalls nur Akademiker ansprechen. Entsprechend locker ist

„Wo kein innerer Drang vorhanden ist, dort entwickelt sich sogar unter den günstigsten Umständen kein wirkliches Persönlichkeitsgefühl, keine innere Überzeugung, kein selbständiges Denken, kein soziales Empfinden, sondern nur blöder Drill, Verkümmern des Denkens und eine trostlose Verwaschenheit des Empfindens, die jedes Eigengefühl im Keime ersticken und den Menschen zu totem Abguß nach bestimmten Mustern formen, der nur den Zweck erfüllt, von anderen gebraucht und verbraucht zu werden, ganz gleich, ob diese anderen die Kirche, der Staat oder die Partei sind. Wer aus sich selbst nichts machen kann, wird eben von den anderen gemacht, die ihn für ihre Zwecke benutzen.“

(Rudolf Rocker)

es im Layout gestaltet, reichlich bebildert und übersichtlich strukturiert. Es zeigt auf, was einfache Menschen zu leisten imstande sind, wenn sie genug Eigenantrieb und Durchhaltevermögen haben: Jeder kann forschen.“⁽⁴⁾

Vielfältig sind unsere Interviewpartner im Jahrbuch, darunter Hans Bernd Ashauer-Jerzimbek, Detlef Belau, Franco Bertolucci, Marvin Chlada, Michael Halbrodt, Helmut Kirsche, Nikolai Kropotkin, Chris

Löhmann, Walter Ruge, Kurt Wafner, Raimund Wolfert, die Verlage „Bahoe Books“ (Wien) und „Barrikade“ (Hamburg), die Archive „Anarchiv“ (Neustadt/Weinstraße), „Anarchistische Bibliothek“ (Wien), „Bibliothek der Freien“ (Berlin) und die Gruppen „Antifaschistische Aktion Neumünster“, „FAU-Dresden“, „Interessenzentrum Dokumentation“ (Dresden). Zu unseren externen Beiträgern zählen wir u.a. Hans Jürgen Degen, Wolfgang Eckhardt, Stephan Geuenich, Wolfgang Haug, Folkert Mohrhof, Emmelie Öden, Vicki Spindler, Helmut Usinger und Tim Wätzold.⁽⁵⁾ Unsere Reiseberichte im Jahrbuch kamen u.a. aus Amsterdam, Barcelona, Bern, Bukarest, Lausanne, London, Minsk, Paris und diversen Städten aus Deutschland. Von der Berliner „Bibliothek der Freien“ wurde es 2011 als „*Buch des Jahres*“ herausgestellt.⁽⁶⁾

In den Jahren haben wir aus dem Nichts heraus für das Institut einen beachtlichen Stamm gelegentlicher Mitarbeiter und Beiträger aufgebaut, alles auf Basis gegenseitiger Hilfe und nonprofit, von Lohnarbeitern im außerwissenschaftlichen Bereich ohne Förderungen und öffentliche Geldmittel. Auch über den anarcho-syndikalistischen Tellerrand hinaus: Wir publizieren in linkssozialdemokratischen Sammelbänden,⁽⁷⁾ im Nomos Verlag,⁽⁸⁾ sogar im „Staatslexikon“ schwärzester Katholiken⁽⁹⁾ und haben schon auf einem Kirchentag gesprochen.⁽¹⁰⁾ Solange wir unsere Inhalte

ohne Zugeständnisse unterbringen können, tun wir dies. Unsere Vorgänger haben regelmäßig auf Veranstaltungen ihrer politischen Gegner gesprochen, weil sie es gut verstanden, ihre Überzeugungen rüberzubringen. Ja, wir bleiben unbestechlich, weil wir unabhängig und auf freiwilliger Basis nur der anarcho-syndikalistischen Bewegung verpflichtet sind.

Forschungsschwerpunkte

Unsere geographischen Forschungsschwerpunkte liegen in Deutschland und in Rumänien. Insbesondere für letzteres leistet Syfo Pionierarbeit und legte zum Anarchisten Panait Muşoiu (2013) sowie zum Syndikalisten Ştefan Gheorghiu (2015) größere Biographien vor, die zugleich als Geschichte der kompletten freiheitlich-emanzipatorischen Arbeiterbewegung Rumäniens angesehen werden können. Der deutschsprachige Raum wird von uns sowohl epochal als auch regional zunehmend abgedeckt, bislang intensiv in den Zeiträume von 1914-1945. An Organisationen nahmen wir mit Buchpublikationen verstärkt unter die Lupe die Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften von 1914-1918 (2013), die Freie Arbeiter-Union Deutschlands von 1933-1945 (2013), die Syndikalistisch-Anarchistische Jugend Deutschlands (2011), die Schwarzen Scharen (2011) und das anarcho-syndikalistische Pressewesen (2010). Geographisch behandelten wir mit

Büchern und Broschüren die eigene Geschichte in: Baden (2007),⁽¹¹⁾ Bayern (2007),⁽¹²⁾ Bremen (2008/11),⁽¹³⁾ Ostpreußen (2007),⁽¹⁴⁾ Schlesien (2012),⁽¹⁵⁾ Schleswig-Holstein (2012),⁽¹⁶⁾ Thüringen (2014)⁽¹⁷⁾ und Württemberg (2006/09).⁽¹⁸⁾



Als Essenz aus über 10 Jahren intensiver Syndikalismusforschung erschien 2017 „*Anarcho-Syndikalismus. Einführung in die Theorie und Geschichte einer internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung*“, welche begeisterten Anklang fand⁽¹⁹⁾ und die stetig geifernden Stammkritiker bis dato verstummen ließ.⁽²⁰⁾ Es kann als ein Hauptwerk aus dem Hause Syfo aufgefasst werden. Eine Anatomie und ein historisch-repräsentatives Bewegungsbild des internationalen Anarcho-Syndikalismus in groben Zügen offenzulegen und nachvollziehbar zu machen, ist Aufgabe dieser Einführung. Hier werden die Kontinuitäten, Brüche und Kompromisse dieser Bewegung beleuchtet, die ihre Bedeutung auch für künftige Generationen freiheitlich-sozialistischer Gewerkschafter haben werden.

Am Puls der Bewegung

Wir unterhalten stetig Kontakte zu Jugendgruppen. Das Institut war 2014 zum bundesweiten Sommercamp der „Anarcho-Syndikalistischen Jugend“ (ASJ) eingeladen und steht auch sonst

in regem Austausch zu Aktivist:innen.⁽²¹⁾ Das betrifft allgemein den Bildungsbereich – und den Wissenschaftsbereich im Besonderen. Das Konzept sieht so aus, dass das Institut auf Nachfrage/Wunsch eine beratende Funktion einnimmt. Hinzu kommt, dass wir von der Jugend Impulse dafür bekommen, wie wir inhaltlich unsere Forschungstätigkeiten ausrichten. Damit versuchen wir, die aktuellen Sachlagen und Fragen mit der Historie zu verbinden. Beispielsweise gibt es Dauerbrenner, die in den Basisgruppen und gruppenübergreifend immer wieder neu diskutiert werden. Wir legen nahe: Grundsätze gehören immer diskutiert. Aber wenn man damalige Diskussionen kennt und studiert, braucht man heute nicht mehr so viel Zeit dafür, sie zu besprechen. Auch werden über die Jahrzehnte hinweg immer gleiche Fehler gemacht. Fehler sind wichtig, um nachhaltig daraus zu lernen. Aber wir können durch die Aufarbeitung historischer Beispiele dabei helfen, diese Lernprozesse merklich abzu-

kürzen. Eigene Fehler wiederholt man nämlich deshalb, weil man sich nicht sicher ist, ob es wirklich falsch war. Wer aber die Geschichte kennt, braucht keine selbst begangenen Fehler zu wiederholen – spart Zeit und Nerven, beugt längerfristig Burnouts und damit dem Verlust wertvoller und langjähriger Aktivisten vor.

Helge Döhring

KEIN BEFEHLEN, KEIN GEHORCHEN!



Die Geschichte der syndikalistisch-anarchistischen Jugend in Deutschland seit 1918.



Als 2009 die ersten ASJ-Gruppen entstanden, war es uns ein Bedürfnis, genau hier anzusetzen. Ende 2011 schon ist dazu das Buch „Kein Befehlen, kein Gehorchen! Die Geschichte der syndikalistisch-anarchistischen Jugend in Deutschland seit 1918“ erschienen. Diese 424 Seiten im Großformat sind durch eine vorbildliche Zusammenarbeit unterschiedlicher anarcho-syndikalistischer Projekte zustande gekommen. So finden sich in diesem Buch Interviews mit drei ASJ-Gruppen (Berlin, Bonn, Mainz), deren Fragen sich aus der zuvor aufgearbeiteten Historie ableiteten. Damit

geling es auf historisch-theoretischer Ebene, über die Generationen von Jugendgruppen von 1918 bis heute eine möglichst große Kontinuität herzustellen – allen organisatorischen Zäsuren zum trotz. Inhaltlich ist daraus nicht nur eine sehr umfangreiche Aufarbeitung der Geschichte entstanden, sondern darüber hinaus ein Studien-, bzw. Lehrbuch mit hohem klassischen Gehalt – darauf angelegt, auch in Jahrzehnten noch für weitere Jugendgenerationen möglichst konkret nützlich zu sein. Neben dieser Kooperation mit ASJ-Gruppen erklärte sich der Apropos Verlag aus Bern bereit, das Buch drucken zu lassen und mit einem äußerst günstigen Verkaufspreis (ohne Gewinnmarge) zu versehen. Für den Vertrieb in Deutschland sorgt der Syndikat-A Medienvertrieb (Moers) in Absprache mit dem Verlag. Eine gute Zusammenarbeit. Zum Buch interviewte das Politmagazin „Rabotz“ bei „Radio Blau“ aus Leipzig den Autor im Juni 2013.⁽²²⁾ Im gleichen Jahr brachte Emmelie Öden im Verlag „Barrrikade“ die 1932 erschienene programmatische Schrift der SAJD (Verfasst von Helmut Rüdiger) „Mit uns zum Freiheitskampf!“ heraus, und wir sind froh, zum Begleittext Informationen beisteuern zu können.⁽²³⁾ Teile des Buches wurden für die Zeitung „CNT“ ins Spanische übersetzt und erschienen dort im Mai 2012 unter dem Titel „La autogestión nos permite trabajar sin jerarquías“.⁽²⁴⁾

In die ähnliche Richtung, speziell im antifaschistischen Bereich, geht das ebenfalls 2011 erschienene Buch „Schwarze Scharen. Anarcho-Syndikalistische Arbeiterwehr (1929-1933)“ (Verlag Edition AV). Dies behandelt in bedeutenden Facetten die Frage nach der Verbindung von anarcho-syndikalistischer Gewerkschaftsarbeit und Antifa-Tätigkeit. Die ASJ in Berlin arbeitete die Syfo-Forschungen zu den Schwarzen Scharen in einen Radiobeitrag „ASJ-Berlin: Konzept und Vorläufer“ zu ihrem sechsjährigen Bestehen mit ein, „in dem es um die ASJ, ihr politisches Konzept und auch die geschichtlichen Vorläufer geht.“ (Gesendet im „Anarchistischen Radio Berlin“ im September 2015).⁽²⁵⁾ „Rabotz“ aus Leipzig brachte im Februar 2012 ein Interview mit dem Autor Helge Döhring,⁽²⁶⁾ wenige Tage später übernommen vom „Morgenmagazin“ im Freien Radio Erfurt. Einen englischsprachigen Text zu den Schwarzen Scharen verfassten Helge Döhring und Gabriel Kuhn im Sammelband von Scott Crow „Setting Sights: Histories and Reflections on Community Armed Self Defense“.⁽²⁷⁾

Schon 2009 brachten wir in der Edition AV ein Buch heraus, welches die Themen ASJ und Antifa anschaulich zusammenbringt: „Eine Revolution für die Anarchie! Zur Geschichte der Anarcho-Syndikalistischen Jugend (ASJ) im Großraum Stuttgart 1990-1993“, da kracht es ordentlich. Die Kernthese lautet, dass es im Groß-

„Die Forschungsarbeit des Syfo, die die basisgewerkschaftliche Geschichte aufarbeitet, verdient ... Aufmerksamkeit von aktiven Gewerkschaftern, egal, wo sie organisiert sind.“

(Peter Nowak

in: „Neues Deutschland“ vom 28.08.2015)

raum Stuttgart in diesen Jahren deshalb nicht wie in vielen anderen Städten (Hoyerswerda/Rostock...) zu Massenspogromen kam, weil eine militante und entschlossene Antifa und ASJ konkret zur Stelle waren und aufopfernd gekämpft haben – mit starken persönlichen Risiken. Der hohe Reflexionsgrad des Buches wird nicht nur durch den zeitlichen Abstand zum Geschehen erreicht, sondern auch durch das Konzept der Zusammenarbeit: Nach 20 Jahren wurden alte MitkämpferInnen kontaktiert und eingeladen, ihre Sicht auf damals zu äußern. Das Buch hat's in sich, gehört in jedes Antifaregal, und der Autor ist auch als Referent gefragt. Dabei dachten wir uns: Bevor wir ab 40 hüftsteif aus reiner Erwachsenenperspektive schreiben, sollten wir noch zügig die Reste unserer Jugendsicht mit einfließen lassen.⁽²⁸⁾



Allgemein legte Helge Döhring 2013 mit dem Standardwerk „Anarcho-Syndikalismus in Deutschland 1933-1945“ nach (Schmetterling Verlag). Dieses überhaupt erste Buch zum Thema schlug Wellen bis in etablierte herrschaftliche Forscherkreise der „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“.⁽²⁹⁾ Einen kleinen Ableger vom selben Autoren zum Thema brachte 2014 der Sammelband „Feindliche Brüder“, der im Unrast-Verlag von Philippe Kellermann herausgebracht wurde, mit dem Aufsatz „Das Verhältnis von Anarcho-Syndikalisten zu Marxisten in Deutschland 1933-1951“.⁽³⁰⁾ Zur Krise der FAUD in den frühen 1930er Jahren informiert ein Begleitwort zu der im Verlag „Barrikade“ 2013 neu herausgegebenen zuerst 1931 erschienenen Schrift „Mit uns voran! Unser Weg. Das Programm der Freien Arbeiter-Union Deutschlands (Anarcho-Syndikalisten)“.⁽³¹⁾

Wir blieben stets am Puls der Bewegung – was uns das wichtigste ist - und richteten unsere Forschungen auf ihre Bedürfnisse ein. Weitere Beispiele u.a. aus der FAU:

Zu den immerwährenden internen Konflikten innerhalb der „Internationalen Arbeiter-Assoziation“ (IAA) erschien 2010 in der Edition Syfo die Broschüre von Martin Veith: „Warum IAA? Zu den Entwicklungen in der Internationalen Arbeiter-Assoziation seit 1996“. Diese ist wichtig für die

Basisgruppen der FAU. Seitdem sich die Konflikte der FAU in der IAA seit 2015 zuspitzten, fand diese sehr IAA-kritische Broschüre merklich höheren Absatz. Mittlerweile ist die FAU tatsächlich aus der IAA ausgeschlossen worden.

Zu den anarcho-syndikalistischen Organisationsbemühungen und Streiks im Gastronomiebereich (Dresden 2013) haben wir in unserem Jahrbuch durch einige Rubriken hindurch entsprechende Schwerpunkte gesetzt und beleuchtet, wie damals und in anderen Ländern die Kellner Arbeitskämpfe geführt haben. Hierzu fanden wir es sogar nützlich, eine amüsante und gleichsam lehrreiche Folge von „Deep space Nine“ zu besprechen. Mit der initiierten FAU in Dresden stehen wir in Kontakt, wie das Interview im Jahrbuch „Syfo-Forschung & Bewegung“ (2017) zeigt.

Eine weitere Idee ist die Etablierung von Stadtführern. So erschienen bislang zu Bremen mit dem Titel „Frei die Stadt. Bremens syndikalistischer Stadtführer“ (2010) und zu Rudolf Rocker in Mainz, „Proletarisches Mainz“ (2017) Broschüren.⁽³²⁾ Dazu sind besonders lokale Gruppen von Aktivisten eingeladen, mit Syfo zusammenzuarbeiten, und auch für andere Städte ähnliche Stadtführer anzufertigen, ein weiterer ist bereits zu Stuttgart angedacht. In Mainz finden unter Beachtung der regionalen Presse praktische Führungen mit der Herausgeberin Emmelie Öden statt, die weiterführende Kontakte zur



Folge hatten.

Praktisch gesehen vermindert unsere Tätigkeit das Arbeitsvolumen derjenigen Basisgruppen (nicht nur syndikalisti-

sche, auch andere libertäre Gruppen – Antifaschisten usw.), die mit uns zusammenarbeiten. Denn wir bieten praktische und zügige Hilfestellungen, beispielsweise mit Kontakten, Empfehlungen, Hinweisen, Beratungen, Materialien und auch Publikationsmöglichkeiten. Bei vergangenen Regionalstudien und Buchprojekten zur Geschichte der syndikalistischen Arbeiterbewegung haben wir bereits mit anarcho-syndikalistischen Aktivist*innen vor Ort sowie mit Zeitzeugen zusammengearbeitet (Württemberg 2006, Bayern 2007, Schlesien 2012, Schleswig-Holstein 2012) und haben das auch für künftige Studien vor. So sehen durch ihre tatkräftige Mithilfe auch Menschen ein Staatsarchiv von innen, die es sonst nie betreten hätten...und sind begeistert, was sie darin finden können.

In Leipzig unterstützten wir 2012/13 durch unser fachliches Know-how eine Stolpersteininitiative der dortigen „Anarcho-Syndikalistischen Jugend“ (ASJ) und der „Freien Arbeiterinnen- und Arbeiter Union“ (FAU)

für den von den Nazis ermordeten Anarcho-Syndikalisten Arthur Holke.⁽³³⁾

In Düsseldorf kooperieren wir 2017 mit einer nicht weniger beeindruckenden Initiative zum Gedenken an den Anarcho-Syndikalisten Anton Rosinke, der 1937 von den Nazis umgebracht wurde.⁽³⁴⁾

Auch außerhalb von FAU und ASJ erreichen uns Anfragen, die zu Kooperationen führten: Mit der „North-East-Antifascist“ (NEA-Berlin) arbeiteten wir 2015 an einer von ihnen herausgegebenen und nunmehr überarbeiteten Broschüre zum Leben und Wirken Erich Mühsams.⁽³⁵⁾ Für die Feierlichkeiten der „Antifaschistischen Gruppe“ im Schwäbischen Göppingen 2014 auf dem dortigen „Erich-Mühsam-Platz“ zu ehren des Namensgebers lieferten wir im Jahr zuvor ebenso Hintergrundinformationen.⁽³⁶⁾

Zusammen mit der Anarcho-Syndikalistischen Gruppe Hamburg veranstaltete das Institut für Syndikalismusforschung am 21. November 2015 in Bremen einen „Anarcho-Syndikalistischen Tag“. Referenten dabei: Martin Veith: „Militant! Stefan Gheorghiu und die revolutionäre Arbeiterbewegung Rumäniens“, Marcel Faust: „Anarcho-Syndikalismus und Wissenschaft“, sowie Folkert Mohrhof: „Kollektivbetriebe. Arbeiterselbstverwaltung als libertär-sozialistisches Gegenmodell zur kapitalistischen



Profitwirtschaft. Erfahrungen und praktische Tipps.“⁽³⁷⁾ Mit Bücher-tischen und Vorträgen waren wir u.a. unterwegs in: Basel, Bern, Cottbus, Dortmund, Essen, Lutter, Mannheim, Nürnberg und in Wien. Stammgast sind wir auf dem Bremer Buchtstra-ßenfest, immer am 1. Mai.

Häufig erreichen uns Anfragen zu themenspezifischen Schulaufsätzen, Seminararbeiten und Abschlussarbei-ten an Hochschulen und Universitä-ten. Besonderes Interesse – das fällt bei Kontaktaufnahme auf - besteht in unregelmäßigen Abständen am Rheinland als Region und an Alfons Pilarski (Schlesien) als Person. Für die Initiativen zu regionaler Forschung erarbeiteten wir für das Syfo-Jahrbuch „Forschung & Bewegung“ 2014 einen Text mit dem Titel „Anregungen für regionale Syndikalismusforschung“, in welchem aus der eigenen For-schungspraxis heraus Arbeitsschritte und Methoden vorgestellt werden.⁽³⁸⁾ Unsere Forschungsmethoden werden bereits aufgegriffen, so von Ricardo Käufer im „Forum Wissenschaft“, dem Organ des „Bundes demokra-tischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“, Ausgabe Nr. 4/2015, Titel „Wissenschaft und Gewerkschaft

von unten, Interviewforschung in der anarcho-syndikalistischen Gewerk-schaftspraxis“.⁽³⁹⁾

Theoretisch möchten wir dazu beitra-gen, das Reflektionsniveau innerhalb der anarcho-syndikalistischen Be-wegung zu heben, sowie die Qualität der Analysen und der Erkenntnisge-winne zu verbessern. Das gelingt am besten über die Zusammenarbeit von Basisgruppen in vielen gesellschaft-lichen Tätigkeitsbereichen. Darüber hinaus vermitteln wir auch einfache Grundbildung, geben Klassiker he-raus, bearbeiten und kommentieren diese,⁽⁴⁰⁾ und wir dokumentieren die historische syndikalistische Presse in einer Unterrubrik der Syfo-Webseite sowie in der kommentierten Printver-sion „Die Presse der syndikalistischen Arbeiterbewegung in Deutschland 1918 bis 1933“, welches knapp 120 Periodika umfasst.⁽⁴¹⁾

Genauso, wie die bürgerliche Gesell-schaft ihre Universitäten hat, so muss eine revolutionäre Alternative zum Kapitalismus und zum politischen Zentralismus (Staat) Bildungsein-richtungen herausformen, die im Sinne und auf dem Weg zu einer freien Gesellschaft tätig sind. Nur eine Be-wegung, die fundiert, hochwertig und

kontinuierlich ihre eigene Geschichte reflektiert und hinterfragt, also über ein gewisses Maß an Tradition und über historische Substanz verfügt, wird ernst genommen und Menschen überzeugen können.

Wir arbeiten ehrenamtlich und finanziell unabhängig. Auch der Schulabschluss ist bei uns nicht entscheidend. Wir sind der Auffassung: Alle können forschen!

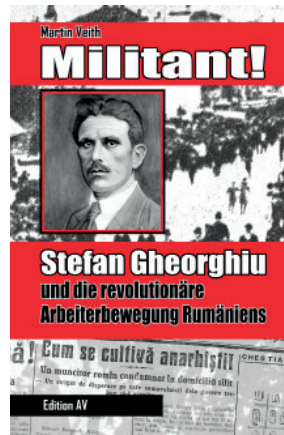
Syndikalismus und Anarchismus in Rumänien

Seit Gründung des Instituts für Syndikalismusforschung besteht ein Schwerpunkt in der Erforschung der bis dahin wenig bekannten Geschichte des Anarchismus und Syndikalismus in Rumänien und ihrer Persönlichkeiten. Beiträge in unseren Jahrbüchern „Syfo – Forschung & Bewegung“ behandeln Ereignisse (Das Massaker in Galați 1916),⁽⁴²⁾ den rumänischen Frühsozialismus (Die Phalanstère in Scăieni),⁽⁴³⁾ syndikalistische und anarcho-syndikalistische Bewegungen („Kellner für die soziale Revolution“)⁽⁴⁴⁾ und anarchistische und anarcho-syndikalistische Persönlichkeiten wie Panait Mușoiu und Ștefan Gheorghiu. In einer Reportage berichteten wir von einer „Anarchistischen Spurensuche in Bukarest 2013“.⁽⁴⁵⁾ Das heutige Rumänien, genauer gesagt das soziale Gefüge in der Walachei, wurde in dem literarischen Beitrag „Als die Fabrik schloss“ vorgestellt.⁽⁴⁶⁾ Die langjährigen intensiven Forschungen

zur Arbeiterbewegung erbrachten zudem einige online erschienene Artikel (u.a. zu dem Narodniki Zamfir C. Arbure)⁽⁴⁷⁾ und bislang zwei ausführliche Studien

in Buchform zu herausragenden rumänischen Revolutionären, dem Anarchisten Panait Mușoiu (Martin Veith: „Panait Mușoiu - Unbeugsam - Ein Pionier des rumänischen Anarchismus“) und dem Syndikalist und Anarchisten Ștefan Gheorghiu (Martin Veith: Militant – Ștefan Gheorghiu und die revolutionäre Arbeiterbewegung Rumäniens“).⁽⁴⁸⁾

In beiden Büchern finden sich zahlreiche deutsche Erstübersetzungen. Durch diese Forschungsergebnisse wurden überhaupt erstmals detaillierte Informationen und Ereignisse zur anarchistischen und syndikalistischen Bewegung Rumäniens der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit diesen Studien wurden bis dahin bestehende Wissenslücken geschlossen und die Existenz einer eigenständigen und vielfältigen syndikalistischen und anarchistischen Bewegung schwerpunktmäßig bis in die 1920er Jahre aufbereitet. Ihre Hauptgegner waren dabei der Staat, die Kir-



che, Nationalisten und Marxisten/Sozialdemokraten. Sie schreckten weder vor Gewalt noch vor Verleumdungen zurück. Diese syndikalistisch-anarchistische Rumänienforschung wäre vor Ort ohne die langjährige solidarische Unterstützung und Arbeit von Maria-Lidia bei den Übersetzungen und Recherchen so nicht möglich gewesen. Wir danken ihr für die großartige Arbeit und jederzeitige ehrenamtliche Unterstützung!

Die Forschungsergebnisse zur libertären klassenkämpferischen Geschichte in Rumänien haben dort in der anarchistischen und teilen der linken Szene positive Reaktionen hervorgerufen. Während die offizielle – meist stark nationalistisch geprägte – Geschichtswissenschaft die Forschungen bislang mehr oder weniger ignoriert, führte sie zu Motivation bei unseren GenossInnen und unterstützt die Bewusstwerdung um die eigene Geschichte. In anarchistischen Gruppen und Lesezirkeln wurden aus dem deutschen ins rumänische übersetzte Kapitel diskutiert. Nach einigen gescheiterten Vorhaben, das Buch zu Panait Mușoiu ins Rumänische zu übersetzen, scheint nun Zuversicht angebracht zu sein. Genossen aus Cluj-Napoca wollen sich daran begeben. In einem weiteren Projekt soll ein Buch zur facettenreichen Geschichte des Anarchismus in Rumänien herausgebracht werden. Anarchistische Freunde aus mehreren Städten Rumäniens wirken daran ebenso

mit, wie GenossInnen aus Frankreich und Genossen aus dem Institut für Syndikalismusforschung. Wiederum andere anarchistische GenossInnen in Rumänien arbeiten an einer sprachlich moderneren Fassung des Buches vom „Land des guten Verständnisses“ des Anarchosyndikalisten Iuliu Neagu-Negulescu. Es ist die einzig bekannte anarchistische Utopie, die von einem rumänischen Libertären verfasst wurde. Sie ist heute nahezu unbekannt. Auch hier arbeitet das Institut mit. Im publizistischen Bereich dürfte sich also in nächster Zeit einiges tun. Und es ist schön zu sehen, wie die gemeinsamen Überzeugungen und Interessen zu Kooperationen und auch Freundschaften führen. Darüber hinaus ist mit Martin Veith ein Genosse aus dem Institut an der Arbeit des anarchistischen Rumänien-Magazins BUNĂ (Zeitschrift für Befreiung und Emanzipation) beteiligt, welches seit 2014 im Verlag Barrikade erscheint und neben aktuellen Informationen und Berichten auch historische Beiträge enthält.

Der Vollständigkeit wegen muss hier aber auch an negative Ereignisse erinnert werden. Als während der Forschungen erste Artikel aus dem Institut zu Ștefan Gheorghiu publiziert wurden, übersetzten Leute aus der damaligen Anarcho-Syndikalistischen Initiative Rumäniens (IASR) diese und veröffentlichten sie online und in ihrer Publikation. Leider entstellten und verfälschten sie dabei

einige elementare Fakten, wohl um den Anarchismus und Anarcho-Syndikalismus von historischen kritikwürdigen Entwicklungen und Entscheidungen „rein zu waschen“ und stromlinienförmige Charaktere zu erzeugen. Nach diesbezüglicher Kritik begannen sie eine online geführte internationale Schmutzkampagne gegen den Verfasser der Beiträge. In dem Beitrag „Mach den Nicolae – Brüder und Schwestern im Geiste“ (Syfo – Forschung & Bewegung Nr. 2, 2012) machte dieser die Anfeindungen und Geschichtsfälschungen im deutschsprachigen Bereich bekannt.

Großereignisse: Interventionen

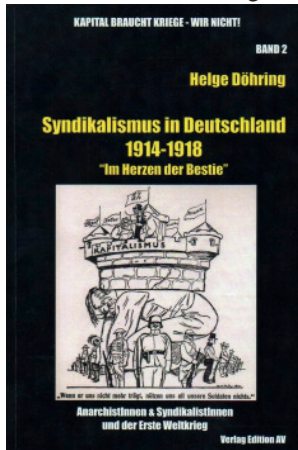
Über die allgemeine Forschung hinaus arbeiteten wir zu bestimmten Jahrestagen, um in öffentlichen Debatten intervenieren zu können. Dies betraf „Hundert Jahre 1. Weltkrieg“ seit 2014 und das „Reformationsjahr-500 Jahre“ 2017. Zu beiden medial sehr exponierten Großgedenken waren Mitarbeiter des Instituts mit eigenen Werken, in Buchreihen, mit Aufsätzen und Zeitungsartikeln vertreten und traten als Referenten auf. Dabei ist es ein spezielles Bedürfnis, die spezifisch anarcho-syndikalistischen Positionen und Sichtweisen auf die Geschichte anzuwenden und sie publik zu machen, besonders jenseits marxistischer und postmarxistischer Auswürfe. Wir vermitteln Bildung und Positionen, stoßen Diskussionen an und greifen in öffentliche Diskurse ein.

1. Weltkrieg

Zum Gedenken an den 1. Weltkrieg setzte bereits einige Jahre vor 2014 eine groß aufgezogene Desinformationskampagne der herrschenden Klasse an. Angeführt vom Historiker Christopher Clark (Australien!) legen sie es auf einen Paradigmenwechsel in der Betrachtung insbesondere der Kriegschuldfrage an. Der preußisch-deutsche Militarismus wird deutlich entschärft: Die heutige Bundeswehr soll für ein besseres Image von einem bedeutenden Teil ihrer Tradition reingewaschen werden. Die alte Lüge, dass die damaligen Großmächte nahezu unschuldig in den großen Krieg „hineingeschlittert“ waren, wurde mit frischem Anstrich versehen. Bei Clark hießen die staatlichen Mordmaschinen im Titel „Die Schlafwandler“. Trotzdem es eine Neuauflage des Historikers und bedeutendsten Weltkriegsforschers Fritz Fischer mit dem treffenden Titel „Griff nach der Weltmacht“ gab, lag dieses in den Buchläden nicht aus! Öffentliche Stimmen gegen diese großformatige Entstellung von Geschichte hatten selbstredend keine Auflagen, keine Reputation und keine Lobby. Auch Syfo hat es nicht. Dennoch gaben wir nicht auf. Und so fuhren wir unser ganzes kleines Arsenal an Möglichkeiten auf, die Geschichte aus syndikalistischer und antimilitaristischer Sicht publik zu machen.

Generelle Stellungnahmen zur herrschenden Erinnerungs- und Gedenkpolitik erfolgten 2014 im Syfo-Jahrbuch („Anmerkungen zur Weltkriegsforschung“) nebst einem Aufsatz zu den Weltkriegsereignissen aus syndikalistischer Sicht („Die syndikalistische Arbeiterbewegung in Deutschland 1914-1918“) und aufbereiteten historischen Dokumenten.⁽⁴⁹⁾ Inhaltlich grundierten wir dies mit intensiven Forschungsarbeiten. Diese konnten wir in Kooperation mit dem Licher Verlag „Edition AV“ verwirklichen. An der Konzeption einer dortigen Buchreihe „Kapital braucht Kriege – wir nicht! AnarchistInnen und SyndikalistInnen und der Erste Weltkrieg“ wirkten wir mit.

Dieser inhaltlichen Stoßrichtung gemäß legten wir 2013 mit Band 2 dieser Reihe eine eigene und grundlegende historische Recherche vor mit dem Titel „Syndikalismus in Deutschland 1914-1918 – Im Herzen der Bestie“, die erste größere Studie



zu diesem Thema überhaupt. Sie stellt die Grundlage für jede weitere inhaltliche Präsentation dar. Sie behauptet fundiert dargelegt:

Die syndikalistische „Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften“ war die erste Arbeiterorganisation in Deutschland, die gegen den Krieg agitierte und streikte! Spartakusbund und „Revolutionäre Obleute“ formierten sich erst später gegen den Krieg. Diese These ist bis heute unwidersprochen und zeigt die antimilitaristisch konsequente Haltung der Organisation bemerkenswert auf. Im Band 4 holten wir mit Fritz Oerter einen antimilitaristischen Protagonisten und sehr aktiven Publizisten der libertären Bewegung der 1920/30er Jahre aus dem Vergessen zurück, indem wir 2015 Texte von ihm erstmalig in großem Umfang wieder herausgaben unter dem Titel „Fritz Oerter: Texte gegen Krieg und Reaktion“, flankiert von einer politischen Biographie seiner Persönlichkeit und einen Blick auf die anarcho-syndikalistische Bewegung in Franken, auch diese erstmalig vorgelegt. Diese bieten eine Grundlage auch für am Ort forschende Initiativen aus Historikern, Künstlern und Journalisten, die sich seit einigen Jahren mit Oerter befassen.⁽⁵⁰⁾ Der 2014 erschienene Band 3 „Ehern, tapfer, vergessen. Die unbekannte Internationale“ (Andreas Hohmann Hg.) schließlich schaut auf die internationalen Schauplätze dieser Zeit. Hierfür sammelten der Verlag und Syfo international Autoren für fundierte Beiträge über die europäischen Länder Großbritannien (Marcel Faust/Nick Heath), Russland (G.P. Maximoff), Frankreich (Gerhard Aig-

te), Italien (Franco Bertolucci), Österreich (Pierre Ramus), Ungarn (Tibor Fargacz), Rumänien (Martin Veith) und Spanien (Walter Bernecker) sowie über den südamerikanischen Kontinent (Tim Wätzold) bis hin nach Neuseeland (Jared Davidson). Überall gab es teils heftigen Widerstand von Anarchisten und Syndikalisten gegen den Weltkrieg! Dieses Buch ist ein aussagekräftiges Beispiel für die gute internationale Zusammenarbeit von syndikalistischen und anarchistischen Forschern/Autoren rund um den Globus, mit Verlag und Institut. Auch hier ergab sich am 3. August 2014 ein Radiointerview („Schwarze Katze“) mit Martin Veith, welcher dieses Projekt am Rande der Kampagne der „Föderation deutschsprachiger Anarchisten“ in Dortmund unter dem Motto „Heute wie vor 100 Jahren. Krieg dem Krieg! Für die soziale Revolution“ präzise auf den Punkt zu bringen verstand.⁽⁵¹⁾

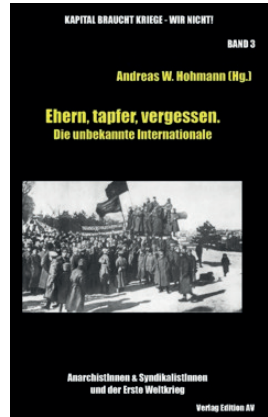
Band 1 kam 2013 heraus. Der schon im FAUD-Verlag publizierende Dichter Samuel Lewin wurde durch den Historiker Siegbert Wolf wieder aufgelegt, der Titel dieses expressionistischen Prosawerkes lautet „Dämonen des Blutes. Eine Vision“. Für das fachkundige Nachwort des Herausgebers konnte Syfo einige Materialien liefern.⁽⁵²⁾

Neben dieser Kerntätigkeit publizierten Syfo-Autoren Aufsätze, Artikel und Dokumente.⁽⁵³⁾ Zusammen mit der IWW veranstaltete Syfo am

21. November 2014 in Bremen die Vorträge „100 Jahre 1. Weltkrieg. Krieg dem Krieg heute?“.⁽⁵⁴⁾ Das Jahr 2018 soll einen Aufsatz zum Widerstand von Syndikalisten und Anarchisten im romanischsprachigen Raum bringen und erscheint in dem Sammelband von Marcel Bois und Frank Jacob (Hrsg.): „Zeiten des Aufbruchs. Proteste, Streiks und Revolutionen gegen den Ersten Weltkrieg und dessen Auswirkungen in global-historischer Perspektive“ (Metropol-Verlag, Berlin).

2. Reformation

Eine andere Propagandaschlacht tobte zum sogenannten Lutherjahr 2017. Martin Luther zählt zu den widerwärtigsten Kotzgestalten, die die deutsche Geschichte je hervorgebracht hat. Und je länger diese Personen tot sind, desto verklärter können sie präsentiert werden. Sind ihre Aussagen noch so offensichtlich: Es kann ein Kult um sie betrieben werden. Dabei wurde die Geschichte ebenso geschunden und deutliche Hinweise auch von einflussreicheren Kreisen auf Luthers präfaschistische Züge gekonnt ignoriert: Mit dem Bauernmörder und





unterschiedlichen Etagen offensiv: Neulich bekam ich beim Bäcker eine Brötchentüte, die zum Reformationsjahr mit „Lutherbrot“ warb. Große Männer dürfen anscheinend auch mal derb sein, das macht ihren Genius aus, das macht sie populär, das macht sie präsentierbar. Ist das so? Für uns sind das Menschenfeinde, die sich über Jahrhunderte die Hände reichen. Doch ist Luther nur ein bestimmtes reaktionäres Exponat, es geht um die Deutungshoheit einer ganzen Geschichtsepoche (etwa 1450 bis 1650) mit ihren nicht zu unterschätzenden Auswirkungen aufs Heute. Was tut Syfo dagegen? Eine ganz andere Position beziehen und Orientierungs- bzw. Anknüpfungspunkte bieten. So hat die Ausgabe 2017 des Syfo-Jahrbuches 500 Jahre Reformation zum Schwerpunkt gemacht (und nicht etwa die Russische Revolution).

Da es dazu spannende und erhellende Quellen aus anarcho-syndikalistischer

Judenhasser Martin Luther werben nicht nur kirchliche Institutionen bis in die

Seite gibt, hat Syfo diese Quellen zusammengetragen und konsequent ausgewertet. Ein Buch ist daraus nicht entstanden, wozu die Überlieferungen nicht ausreichen. Aber eine Broschüre mit dem Titel „500 Jahre Thomas Müntzer! Zum Reformationsjahr 2017. Gedenken an Thomas Müntzer und seine Mitstreiter der Deutschen Bauernkriege 1524-1526“ (Edition Syfo Nr. 7). Sie beinhaltet die zentralen Gesichtspunkte des Anarcho-Syndikalismus zum Thema und stellt die inhaltliche Grundlage unserer Aktivitäten dar. Diese Broschüre ist beim Vertrieb „Syndikat-A“ der Renner und erreicht – wie uns von der Versandabteilung zugetragen wurde – breite gesellschaftliche Kreise. Richtig: Syfo stellt Thomas Müntzer als Sozialrevolutionär in den Mittelpunkt des emanzipatorischen Gehaltes der Geschichtsepoche, und mit ihm die Kämpfenden für eine egalitäre Gesellschaft. Wir hätten nicht geglaubt, damit derartig nachhaltig beschäftigt zu werden. Im Mai 2017 verschlug es uns sogar zum Kirchentag nach Magdeburg, worüber in der 2017-Ausgabe des Syfo-Jahrbuchs ausführlicher berichtet wird. Ein Syfo-Vertreter konnte auf einem Podium zum Thema An-



archo-Syndikalismus sprechen und dem Publikum nahe legen, für eine lebenswerte Welt keinen Gott zu brauchen.⁽⁵⁵⁾

Unerfreuliches

Unerfreulicherweise mussten wir uns auch an Personen abarbeiten, die uns und unserer Arbeit zusetzten. Diese kamen ausnahmslos aus den vermeintlich „eigenen Reihen“. Darunter mit Heiner Becker jemand, der die sog. „Urheberrechte“ an den Werken von Rudolf Rocker Syfo gegenüber per „Unterlassungserklärung“ einklagte. Unter Dauerfeuer steht Syfo durch diverse Personen, die mit ihren spärlichen Publikationen zur Geschichte des Anarcho-Syndikalismus in erster Linie Geld verdienen möchten. In uns „Ehrenamtlichen“ wittern sie anscheinend Konkurrenz. Sie starteten mit Hilfe der anarchopazifistischen Zeitung „Graswurzelrevolution“ im Jahre 2011 fernab sachlicher und begründeter Kritik eine erbitterte Hetzkampagne, die auf Verleumdungen abzielte. Zu diesem Kreis zählten Hartmut Rübner, Jochen Schmück, Dieter Nelles und Knut Bergbauer. Das ganze wirkte gut vorbereitet und abgesprochen. Syfo reagierte hierauf mit einer Klarstellung unter dem Titel „Leidiger Forscherneid“.⁽⁵⁶⁾ Der Schaden dessen lässt sich schwer abschätzen: Der Verein Bakuninhütte verwandelte die sonst guten Beziehungen zu Syfo in arges Misstrauen.⁽⁵⁷⁾ Ein Verlag, der zunächst ein Manuskript

für ein Buchprojekt anfragte, sagte dies nach der Schmutzkampagne der „Graswurzelrevolution“ wieder ab. Rübner und Schmück sorgten bereits im Jahre 2006 für einen Eklat in der libertären Bewegung als sie der FAU drohten, sie wegen sog. „Urheberrechtsverletzungen“ juristisch zu belangen und diese als „Heuschrecken-anarchisten“ zu bezeichnen. Diese Beispiele gehören ebenso zu unserer Geschichte wie unsere Produktivität. Schon in den 1920er Jahren gab es Beispiele von „Anarchisten“, die gegen andere die Justiz bemühten oder mit dieser drohten.⁽⁵⁸⁾ Von nirgendwo wurde Syfo dermaßen stark angefeindet, wie von inhaltlich näher stehenden „Kollegen“! Wir wollen an dieser Stelle nur betonen, dass wir diesbezügliche Streits nicht vom Zaun gebrochen haben.

Stoßen wir bei anderen was an?

Ein paar Jahre trat Syfo auf den Plan, und prompt werden seit 2015 gleich zwei Nachwuchsforscher mit Stipendien der „Rosa Luxemburg Stiftung“ zum Thema Syndikalismus ausgestattet, betreut an der Ruhr-Uni Bochum und an der TU Dresden/Universität Potsdam. Wir glauben nicht an Zufall, sondern daran, dass wir als Syfo etwas in Gang gesetzt haben. Das zeigt sich auch in den Publikationen Linksparteinaher Historiker: Ihre Periodika behandeln verstärkt syndikalistische Themen und die Werke ihrer Protagonisten berücksichtigen den Syndika-

lismus ungleich stärker als noch vor zehn Jahren.⁽⁵⁹⁾ Vielleicht entstehen hier noch Kooperationen, wir sind gespannt.

Solidarität: Kämpfe unterstützen

Als Institut für Syndikalismusforschung und revolutionäre Anarcho-Syndikalisten haben wir auch ein Auge auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen. Dies führte in den letzten Jahren zu Solidaritätsaufrufen und Unterstützungsaktionen durch Syfo.⁽⁶⁰⁾

Am 1. April 2015 beteiligten wir uns gemeinsam mit Genossinnen und Genossen anarchistischer Gruppen, der IWW und aus der Redaktion der anarchistischen Rumänienzeitschrift „BUNĂ“ an einer Solidaritätsaktion für den gefangenen russischen Anarchisten Alexander Koltschenko in der Bremer Innenstadt. In der Fußgängerzone und vor dem Landtag machten wir mit Ansprachen und Transparenten auf seinen Fall aufmerksam und forderten seine Freilassung. Die russische Regierung konstruierte gegen den in der antifaschistischen Bewegung Russlands sehr aktiven Alexander den Vorwurf, eine terroristische Vereinigung zu unterstützen und bedroht ihn mit einer langjährigen Haftstrafe.

Im Oktober 2014 erschien eine Stellungnahme des Instituts für Syndikalismusforschung unter dem Titel

„*Solidarität mit dem tapferen Kampf der Bevölkerung und der Selbstverwaltung in Rojava gegen den Islamischen Staat*“. Als eine der ersten Vereinigungen aus dem libertären Spektrum und der anarcho-syndikalistischen Bewegung Deutschlands thematisierten wir den Widerstand der Menschen in Kurdistan, Syrien und dem Irak gegen den menschenverachtenden „Islamischen Staat“. Die Bilder des heldenhaften Kampfes der BewohnerInnen der belagerten und ständig beschossenen Stadt Kobanê gegen die religiös-faschistischen Mörderbanden des IS, der vom türkischen Staat unterstützt wurde, ging durch die Weltmedien. In unserer Stellungnahme erklärten wir: *„Die Verteidigerinnen und Verteidiger Kobanês sind schlecht ausgerüstet und ermangeln schwere Waffen und Munition. Sie gleichen diese materielle Unterlegenheit mit ihrem selbstaufopfernden Kampf aus, der uns an Bilder des antifaschistischen und anarchistisch-syndikalistischen Widerstands der Arbeiterinnen und Arbeiter während des spanischen Bürgerkriegs 1936-1939 erinnert. In Kobanê und Rojava werden auch Überzeugungen verteidigt, die wir als Syndikalisten und Anarcho-Syndikalisten vertreten.“* Wir riefen zur Beteiligung an der Solidaritätskampagne *„Solidarität mit Rojava – Waffen für die YPG/YPJ“* auf, um diesen durch Geldspenden den Kauf von Waffen zum Kampf gegen den Islamischen Staat zu ermöglichen. Aktive von Syfo betei-

ligten sich an Solidaritätsdemonstrationen in Bremen und verteilten den Aufruf. Heute existiert innerhalb der vielfältigen Widerstands- und revolutionären Aufbaubewegung in Rojava auch eine anarchistische Kampfereinheit und anarchistische Genossinnen und Genossen wirken mit am Aufbau einer befreiten Gesellschaft ohne Staat, Herrschaft und Kapitalismus.

Im März 2015 unterzeichneten wir gemeinsam mit weiteren Gruppen einen offenen Brief an die Organisatoren des Fanfest und die Koordinatoren der „Rettet Roşia Montană“ Kampagne in Rumänien. Hintergrund ist das stillschweigende Hinnehmen brutaler faschistischer Angriffe auf Antifaschisten durch die Veranstalter während des Widerstandsfestivals gegen die geplante chemische Goldauswaschungen in der Stadt Roşia Montană.

Den um ihren ausstehenden Lohn kämpfenden rumänischen Bauarbeitern der „Mall of Shame“ in Berlin übersandten wir im Dezember 2014 eine Solidaritätserklärung und überwiesen eine kleine Spende. In unserem in rumänischer Sprache gehaltenen Anschreiben erklären wir: *„Ihr seid an die Öffentlichkeit getreten, um das Unrecht zu benennen, eure Würde zu verteidigen und den euch vorenthaltenen Lohn einzufordern. Doch die Gesetze bieten viele Schlupflöcher für die Kapitalisten. Es ist ihr System. Ştefan Gheorghiu, der*

unvergessene Syndikalist und Zimmermann, sagte auch deswegen: ‚Die Kapitalisten sind listig wie ein Fuchs und grausam wie ein Wolf‘. Deswegen müssen wir Arbeiter zusammenhalten und uns gegenseitig unterstützen. Liebe Kollegen, das Institut für Syndikalismusforschung erklärt sich mit euch und eurem gerechten Kampf solidarisch.“

Ausblick:

Organisierter Anarchismus in Deutschland 1919–1933

Die Entwicklungen zur Forschung und den Forschungsprojekten in Rumänien sind im entsprechenden Kapitel bereits vorgestellt worden. Für den deutschsprachigen Raum geht ein Großprojekt seinem Abschluß entgegen mit dem Arbeitstitel *„Organisierter Anarchismus in Deutschland 1919-1933“*. Denn die Bewegung des organisierten Anarchismus stellt für die Syndikalismusforschung einen bedeutenden Nebenstrang dar. Die nächsten Jahre wird vom Institut für Syndikalismusforschung auch diese Geschichte auf über 500 Buchseiten gründlich aufgearbeitet werden. Dafür geplant sind drei Bände Organisierte Anarchismus in Deutschland:

Band I: Die Föderation kommunistischer Anarchisten Deutschlands (FKAD) 1919-1933.⁽⁶¹⁾

Die „Föderation kommunistischer Anarchisten Deutschlands“ (FKAD) war in den Jahren 1918 bis 1933 die bedeutendste anarchistische Organisation in Deutschland. Sie umfasste bis zu 500 Mitglieder mit regionalen Schwerpunkten in Berlin und Rheinland-Westfalen. Ihre Leistungen und Defizite werden in dieser Studie umfassend dargelegt, insbesondere ihr gespanntes Verhältnis zur anarcho-syndikalistischen Arbeiterbewegung der „Freien Arbeiter-Union Deutschlands“ (FAUD). Ohne die syndikalistischen Gewerkschaften fehlte dem Anarchismus in Deutschland der entscheidende Hebel für die soziale Revolution. Wie die FKAD mit diesem Mangel umging, steht im Zentrum dieser Studie. Eine Frage stellt sich dabei fortwährend: War die FKAD neben der FAUD überflüssig?

Band II: Anarchisten auf Sinnsuche. Die Föderation kommunistischer Anarchisten Deutschlands (FKAD) 1919-1933. Kongressberichte, Dokumente und Veranstaltungen zwischen den Weltkriegen.⁽⁶²⁾

Die Föderation kommunistischer Anarchisten Deutschlands (FKAD) war mit bis zu 500 Mitgliedern die größte anarchistische Organisation des Landes und bestand von 1919 bis 1933. In dieser Zeit hielt sie acht Reichskongresse ab. Die Anfänge gestalteten sich noch weitgehend einträchtig mit der syndikalistischen Arbeiterbewegung. Seit 1923 isolierte

sie sich zunehmend und verbiß sich in Zänkereien. Ihr stärkster Gegner war sie selbst. Zur leichteren Orientierung werden die FKAD-Kongressberichte mit einem einleitenden Kapitel versehen. Sie können ergänzend zum Buch „Organisierter Anarchismus in Deutschland 1919 bis 1933. Die Föderation kommunistischer Anarchisten Deutschlands (FKAD)“ betrachtet werden, das ebenfalls im Verlag Edition AV erschienen ist.

Band III: Die „Anarchistische Vereinigung“ (AV) 1924-1933

Anarcho-Syndikalismus und Kunst

Der künstlerisch-ästhetischen Seite der anarcho-syndikalistischen Bewegung wendet sich ein Gemeinschaftsprojekt aus Syfo und Edition AV zu. Für andere Länder existieren längst hübsch gestaltete Bände zum Thema libertäre Kunst. Einen solchen erstmalig auch für den deutschsprachigen Raum zu schaffen, ist das Bedürfnis, das wir durch erlesene Exponate aus der anarcho-syndikalistischen Presse der 1920/30er Jahre thematisch aufgefächert präsentieren wollen. Die dahinterstehenden Zeitungen, Künstler und Organisationen werden hierin fachkundig kommentiert. (63)

Edition Syfo

Auch die Edition Syfo soll weiter aufgestockt werden, und zwar zum einen um das wohl letzte schriftliche

Zeugnis der FAUD in der Legalität 1933 und in Anbetracht verstärkter religiöser Bewegungen der Gegenwart ein kirchenkritischer Text von Dome-la Nieuwenhuis.

Museum

Etwas Handliches darfs auch sein: Mehrere Aktenordner mit kostbaren Exponaten aus der Geschichte der syndikalistischen Arbeiterbewegung sind am Entstehen mit dem Titel „Syfo-Museum“. Es wird auf Buchmessen und ggf. Extraausstellungen zu sehen sein.

Fußnoten

- (1) Institut für Syndikalismusforschung: „Freies Forschen. Veröffentlichungen aus dem Institut für Syndikalismusforschung“, Neuauflagen seit 2014.
- (2) „DasBuchalsWaffe“: <https://www.youtube.com/channel/UCcyStYS0WNA5B8MJ8P5a5Tg>
- (3) Sehr ambitioniert beispielsweise Stephan Geuenich: „Pädagogik(en) im Syndikalismus“, in: „Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 5 (2015), S. 21-23.
- (4) Siehe „Jungle World“, Nr. 38/2015 vom 17. September 2015, Interview von Peter Nowak mit Helge Döhring: „Wir forschen selbst!“
- (5) Von Tim Wätzold siehe auch in der Edition Syfo die Nr. 4 mit dem Titel „Konflikte innerhalb der antifaschistischen Allianz im Spanischen Bürgerkrieg am Beispiel der Front in Aragonien“, Moers 2013.
- (6) <http://www.bibliothekderfreien.de/buch-des-jahres.html>
- (7) Beispielsweise Helge Döhring: Berliner Syndikalisten im Streik 1914 bis 1916 (Dokumentation), in: „Arbeit-Bewegung-Geschichte“, 13. Jahrgang – Heft 2014/II.
- (8) Helge Döhring: Die Rolle des Staates in der gesellschaftlichen Konzeption des Anarcho-Syndikalismus, in: Peter Seyferth (Hg.): Den Staat zerschlagen. Anarchistische Staatsverständnisse, Baden-Baden 2015.
- (9) Und zwar der „Görres-Gesellschaft“ im Herder-Verlag.
- (10) In Magdeburg am 27. Mai 2017.
- (11) Helge Döhring: Zur Geschichte der syndikalistischen Arbeiterbewegung in Baden. Eine Textsammlung, herausgegeben von der FAU-Bremen.
- (12) Helge Döhring: Damit in Bayern Frühling werde! Die syndikalistische Arbeiterbewegung in Südbayern von 1914 bis 1933, Lich 2007.
- (13) Helge Döhring (Hg.): Frei die Stadt! Bremens syndikalistischer Stadtführer, Bremen 2011 (Edition Syfo Nr. 2) und FAU-Bremen (Hg.): Syndikalismus und Räterevolution in Bremen 1918/19. Mit einem Streifzug über die Gedenkfeierlichkeiten auf dem „Waller Friedhof“ bis heute, Bremen 2008, mit Beiträgen von Helge Döhring.
- (14) Helge Döhring: Anarcho-Syndikalismus in Ostpreußen! 750 Jahre Königsberg nicht ohne Anarcho-Syndikalisten!, herausgegeben von der FAU-Bremen, 2006.
- (15) Helge Döhring: „Mutige Kämpfergestalten“. Syndikalismus in Schlesien 1918 bis 1930, Lich 2012.
- (16) Helge Döhring: „Schleswig-Holstein. Syndikalismus zwischen Nord- und Ostsee“, in: „Syfo –

Interviews:

Institut für Syndikalismusforschung (Syfo), in: Underdog Fanzine, Nr. 46 vom 20. November 2014:

<https://www.underdog-fanzine.de/2014/11/20/institut-f%C3%BCr-syndikalismusforschung-syfo/>

„Wir forschen selbst“. Helge Döhring im Gespräch über revolutionäre Gewerkschaften und Syndikalismusforschung, in: Jungle World, Nr. 38/2015 vom 17. September 2015:

<http://jungle-world.com/artikel/2015/38/52707.html>

Forschung & Bewegung“, Nr. 2 (2012), S. 39-47.

(17) Helge Döhring (Hg.): Die Reichsferienlager der Syndikalistisch-Anarchistischen Jugend Deutschlands in Thüringen und die Bakuninhütte. Zeugnisse und Dokumente (1928-1933), Bremen 2014 (Edition Syfo, Nr. 5).

(18) Helge Döhring: Syndikalismus im „Ländle“. Die Freie Arbeiter-Union Deutschlands (FAUD) in Württemberg 1918 bis 1933, Lich 20016 und Helge Döhring: Aus den Trümmern empor! Anarcho-Syndikalismus in Württemberg 1933 bis 1956, Lich 2009, Zweitbeitrag zu Martin Veith: Eine Revolution für die Anarchie. Zur Geschichte der Anarcho-Syndikalistischen Jugend (ASJ) im Großraum Stuttgart 1990-1993, Lich 2009.

(19) Siehe Besprechung in der „Gaidao“, Oktober 2017.

(20) Stand Dezember 2017.

(21) Bericht in: „Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 4 (2014), S. 113/114.

(22) <http://www.freie-radios.net/56601>

(23) SAJD: Mit uns zum Freiheitskampf! Das Programm der Syndikalistisch-Anarchistischen Jugend (SAJD). Reprint von 1932 mit Vor- und Nachwort., Hamburg 2013.

(24) „CNT“, Nr. 389, Mayo 2012, S. 18-19.

(25) <http://www.freie-radios.net/72529>

(26) <http://www.freie-radios.net/46670>

(27) Webseite zum Buchprojekt: <https://www.scottcrow.org/book-out-now-setting-sights-histories-and-reflections-on-community-armed-self-defense>

(28) Blog zum Buch: <http://asjbuch.blogspot.de>

(29) „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“, Heft 4 (2014), S. 380. Eine weitere Besprechung von Philippe Kellermann „Zwei Bücher von Helge Döhring zum Anarcho-Syndikalismus“, siehe auf der Webseite der „Rosa Luxemburg Stiftung“: <https://www.rosalux.de/news/id/7253/>

(30) In: Philippe Kellermann (Hg.): Begegnungen feindlicher Brüder. Zum Verhältnis von Anarchismus und Marxismus in der Geschichte der sozialistischen Bewegung, Band 3, Münster 2014, S. 113-141.

(31) Helge Döhring: Die Werbewochen der Freien Arbeiter-Union Deutschlands (FAUD) im Oktober 1931.

(32) Emmelie Öden: Proletarisches Mainz. Der Rudolf Rocker Stadtführer, Edition Syfo Nr. 8, Bremen 2017, Nachauflage Hamburg, Verlag „Barrikade“.

(33) Vgl.: „Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 4 (2014), S. 15 f. und Helge Döhring: „Liebste wir blühen bestimmt noch mal mit auf!“. Stolperstein für Arthur Holke in Leipzig!, in: „Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 2 (2012), S. 22/23.

(34) „Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 7 (2017).

(35) Siehe: „Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 5 (2015), S. 20.

<http://antifa-nordost.org/4730/broschuere-erich-muehsam-anarchist-antifaschist-freigeist/>

(36) <http://antifagp.blogspot.eu/2013/07/11/erich-muehsam-von-den-nazis-ermordet>

(37) Bericht in: „Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 6 (2016), S. 16.

(38) S. 71-88.

(39) Unsere positive Replik darauf findet sich in „Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 6 (2016), S. 29/30 mit dem Statement: „Forschung: Universal statt Universität!“

(40) Beispielsweise in der Edition Syfo, Nr. 6 von Helge Döhring: Der Kampf der Kulturen gegen Macht und Staat in der Geschichte der Menschheit. Eine Ausarbeitung zu Rudolf Rockers Werk „Nationalismus und Kultur“, Moers 2015, überarbeitete Version der zuerst 2002 erschienenen Broschüre. Ebenso im Buch „Generalstreik! Abwehrstreik...Proteststreik...Massenstreik?. Streiktheorien und –diskussionen innerhalb der deutschen Sozialdemokratie vor 1914. Grundlagen zum Generalstreik mit Ausblick, herausgegeben von Helge Döhring mit Wiederabdruck der bedeutenden Texte von Raphael Friedeberg „Parlamentarismus und Generalstreik“ sowie Siegfried Nacht (Arnold Roller): „Der soziale Generalstreik“, erschienen bei Edition AV, Lich 2009. Blog: <http://generalstreik.blogspot.de/>

(41) Helge Döhring: Die Presse der syndikalistischen Arbeiterbewegung in Deutschland 1918 bis

1933, Moers 2010 (Edition Syfo, Nr. 1), Zweite Auflage 2012.

(42) In: Nr. 1 (2011), S. 58-65.

(43) In: Nr. 2 (2012), S. 47-55.

(44) In: Nr. 4 (2014), S. 45-50.

(45) In: Nr. 4 (2014), S. 88-94.

(46) In: Nr. 1 (2011), S. 107-113.

(47) Maria Lidia and Martin Veith: *Memoirs of an Anarchist in Romania* [Zamfir C. Arbure (Ralli)]
auf: <https://www.katesharpleylibrary.net/qz625d>

(48) Beide erschienen im Verlag Edition AV in Lich, 2013 und 2015.

(49) „Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 4 (2014), S. 50-70.

(50) Armin Leberzammer: *Warner in der Wüste - Erinnerungen an den Fürther Idealisten Fritz Oerter*. In: *Fürther Nachrichten* vom 12. August 2017.

(51) „Ja, wir sind Forscher“. Schwarze Katze Interview mit Martin Veith. Interview zum Buch „Ehern, tapfer, vergessen. Die unbekannte Internationale. AnarchistInnen & SyndikalistInnen und der Erste Weltkrieg.“ Abgedruckt in: „Gaidao Nr. 45, September 2014. <http://schwarze.katze.dk/download/mp3/skkdk01.mp3>. Siehe auch Bericht in: „Syfo – Forschung & Bewegung, Nr. 5 (2015), S. 111.

(52) Samuel Lewin: *Dämonen des Blutes. Eine Vision*. Nachwort von Siegbert Wolf, Lich 2013.

(53) Beispielsweise: „Abstimmen oder streiken. Sozialistischer Widerstand im Ersten Weltkrieg“ (Helge Döhring), in: „Jungle World“, Nr. 7 vom 18. Februar 2016, gelesen im Freien Radio „Querfunk Dr. Indocinator“: <http://www.freie-radios.net/76235> (April 2016); „Berliner Syndikalisten im Streik 1914 bis 1916 (Dokumentation)“ (Helge Döhring), in: „Arbeit – Bewegung – Geschichte Zeitschrift für historische Studien, Heft II/2014.

(54) Vgl.: „Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 5 (2015), S. 118.

(55) Siehe das Programmheft zum „Kirchentag auf dem Weg 25. – 28. Mai 2017 Magdeburg, von der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland, S. 103. Und das Faltblatt zur Veranstaltung „Was ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan“. Ideen Thomas Müntzers in Zeiten der Globalisierung. (2017). Ein Interview mit Helge Döhring zu Thomas Müntzer brachte „Radio Blau“ aus Leipzig am 12.12.2017, „Thomas Müntzer, der Sozialrevolutionär“, <http://www.freie-radios.net/86493>

(56) Vgl.: Syfo – Forschung & Bewegung, Nr. 4 (2014), S. 25-28.

(57) Was wirklich schade war. So gaben wir eine Broschüre zur Bakuninhütte ohne Kooperation mit dem Verein Bakuninhütte heraus. Sie trägt den Titel „Die Reichsferienlager der Syndikalistisch-Anarchistischen Jugend Deutschlands in Thüringen und die Bakuninhütte. Zeugnisse und Dokumente (1928-1933)“ und erschien 2014 in der Edition Syfo als 5. Ausgabe.

(58) Ausführlich in: Helge Döhring: *Organisierter Anarchismus in Deutschland 1919-1933. Die Föderation kommunistischer Anarchisten Deutschlands (FKAD)*, erscheint 2018 bei Edition AV.

(59) Siehe beispielsweise die großzügigen Kapitel zum Syndikalismus und Anarchismus in Ralf Hoffrogges: *Geschichte der Arbeiterbewegung*, das gleiche im Sammelband zum Ersten Weltkrieg: „Verzögerter Widerstand“ von Jochen Weichold: „AnarchistInnen, SyndikalistInnen und der Erste Weltkrieg“, Herausgegeben von Bernd Hüttner, 2015. Gerade zum Thema Weltkrieg griffen die Historiker der RLS auf die wenige Jahre zuvor von Syfo erschienen Bücher zurück und ohne diese gäbe es wahrscheinlich kein Extraitinteresse an der syndikalistischen Arbeiterbewegung.

(60) Siehe dazu: „Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 5 (2015), S. 23/24.

(61) Einen Vorgeschmack gibt das Interview in der „Gaidao“ vom November 2017 mit dem Autoren Helge Döhring, S. 22-30.

(62) Vorgestellt als Interview in: *Gaidao*, Nr. 83/November 2017, S. 22-30.

(63) Vorgestellt in: „Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 5 (2015), S. 29.

svfo

universell statt universitär

Kontakt:

institut@syndikalismusforschung.info
(PGP vorhanden)

Webseite:

www.syndikalismusforschung.info

Blog:

www.syndikalismusforschung.wordpress.com

Facebook:

Institut für Syndikalismusforschung

Postadresse:

Institut für Syndikalismusforschung
Postfach 140470
28094 Bremen

Newsletter:

Newsletter@syndikalismusforschung.info

Herausgegeben im Januar 2018